

Nix Neues

Jeff Zucker, der Präsident von CNN, berichtete auf einer Medienkonferenz in Jerusalem von einem Telefongespräch zwischen ihm und Donald Trump. Das Gespräch fand im Dezember 2016 statt, zu einem Zeitpunkt also, als Trump zwar schon gewählt (naja -) aber noch nicht Präsident war.

“Jeff? Donald - ”, und es folgte eine zweiminütige Schimpfkanonade über etwas, das jemand in einer CNN-Sendung gesagt hatte; “kapiert? Bye”, Hörer aufgelegt.

Nun sind uns Normalsterblichen die Umgangsformen des Donald Trump, oder, besser: die Abwesenheit derselben, mittlerweile hinlänglich bekannt, und wir wissen auch, dass sein Verhältnis zu den Medien kein – hrrrm – liebevolles ist, und überhaupt, Trump – ja, ist ja schon gut. Ist doch alles nix Neues.

Genau darin liegt meiner Ansicht nach die grösste Gefahr: Dass das alles nix Neues ist.

Noch vor ziemlich genau fünf Jahren verursachte ein beinahe identisches Telefonat des damaligen Bundespräsidenten mit dem Chefredakteur der grössten deutschen Boulevardzeitung einen Sturm der Empörung, der erst mit dem Rücktritt des besagten Präsidenten sein Ende fand. Das waren die guten alten Zeiten -

Wenn ich heute hyperventilierend und manuskriptschwenkend in eine Redaktionskonferenz platze und mit apoplektisch verfärbtem Gesicht herausschreie “der amerikanische Präsident ist wahnsinnig geworden!”, dann ernte ich bestenfalls ein herablassendes “...haste auch was Neues?”

Vor dem Berichterstatter tut sich damit ein sehr dünnes Hochseil auf. Einerseits muß er über den fortlaufenden (leider noch nicht fort laufenden) Wahnsinn berichten, der im Stundentakt aus den verschiedenen Weissen Häusern dieser Welt träuft. Das ist sein Job.

Andererseits muss er, im Interesse der Nachricht und der Auflage, das gelangweilte Augenrollen der geneigten Leserschaft zu vermeiden suchen – och nö, nicht schon wieder Trump, nicht schon wieder Kim Jong Um, nicht schon wieder Erdogan -

Doch Trump, doch Kim, doch Erdogan; jede einzelne der Nachrichten, die heute in Hundertschaften über uns hereinbrechen, hätte noch vor fünf Jahren für sich allein ein politisches Erdbeben verursacht. Deswegen wäre ein Nachlassen in der Berichterstattung und Kommentierung gleichbedeutend mit einem Eingeständnis, dass Wahnsinn das neue “Normal” ist.

Aber es geht in diesem Beitrag gar nicht um die hohe Politik, die mittlerweile an Niedrigkeit kaum noch zu über- oder besser: zu unterbieten zu sein scheint. Es geht vielmehr darum, wieviel Monströsität wir hinzunehmen bereit sind, wenn sie nur alltäglich genug serviert wird. Es geht letzten Endes darum, ob wir mitschuldig werden dadurch, dass wir gelangweilt wegschauen.

Gewöhnung an das Entsetzliche beseitigt nicht das Entsetzliche, sondern das Entsetzen.

Eine Kriminalbeamtin erzählte mir, wie sie im Zuge eines schlimmen Falles von häuslicher Gewalt auch einen Nachbarn der Frau befragen musste, die gerade mit mehreren Rippenbrüchen und einem Schädel-Hirn-Trauma ins Krankenhaus eingeliefert worden war. Die Aussage des Nachbarn, abgegeben im allergemütlichsten Geschichtenerzähler-Ton: “Ja, ja, der Karl-Josef verprügelt seine Frau. Hat er schon immer so gemacht. Weiss jeder hier.”

Nix Neues also.